Ansprache gehalten an der Jahrestagung in Engelberg im Festsaale des Stifts

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **1 (1944)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tern die hohe Kunst der Engelberger Schreiberschule. Nur ungern verließen die Besucher all diese Schätze, reich an Eindrücken und Anregungen.

Beim gemeinsamen Mahle fand am Nachmittag das wohlgelungene offizielle Programm sein Ende. Mit großem Beifall wurde die Anregung aus dem Kreise unserer welschen Mitglieder aufgenommen, die nächste Tagung in *Sitten* abzuhalten. Die diesjährige, zweiundzwanzigste, wird als die «Engelberger» in bester Erinnerung bleiben! C. V.

E. St. / Ansprache gehalten an der Jahrestagung in Engelberg im Festsaale des Stifts

Hier abgedruckt auf besonderen Wunsch einer Anzahl Hörer

Hochwürdigster Herr Abt,
Hochwürdige Herren Patres,
Meine Damen und Herren,

Mein erstes Wort in diesen Mauern, wo nach der Regel Ihres großen Ordensstifters Gebet und Arbeit eine durch Glaube, Wissenschaft und schönes Herkommen sichere Stätte behaupten, sei der Ausdruck unseres Dankes dafür, daß wir, die wir uns mit Ihnen in der Wertschätzung des Kunstwerkes im Buche einig fühlen, in diesem herrlichen Saale tagen und einen bewundernden Blick in die Köstlichkeiten Ihrer berühmten Bibliothek werden tun dürfen. Nicht ganz unvorbereitet sehen wir diesem Genusse entgegen. Denn im ersten Heft unserer Zeitschrift hat uns einer Ihrer gelehrten Väter in überlegener Weise das Wirken des Gründers dieser Bibliothek nahegebracht, das Wirken eines Bibliophilen, dessen Name als Meister der Engelberger Schreiber- und Malerschule dauernd in die Geschichte des deutschen Schrifttums eingegangen ist. Und wenn der denkende Mensch an einer Kulturstätte nach dem genius loci sucht, dann wird er hier feststellen: Neben der Arbeit im Weinberge des Herrn, neben dem emsigen Bemühen um Kunst und Forschung ist es nicht zuletzt auch der liebevolle Dienst am schönen Buche, der den Genius Frowins kennzeichnet. Dieser Genius ist der genius loci Engelbergs.

Daß wir, eine Vereinigung von Bücherfreunden, diesem Wirken einfühlendes Verständnis entgegenbringen, brauche ich kaum zu betonen. Mit Cicero betrachten wir die Bücher als die besten Freunde des unterrichteten und tätigen Mannes, die Bibliothek als einen Ort des Selbstvergessens und der Betrachtung. Mit Bernhard von Clairvaux finden wir, Nachdenken ohne Lesen gehe irre. Wir sprechen mit Richard von Bury, dem Bischof von Durham und Verfasser des Philobiblon: «Wie soll man die wunderbare Macht der Bücher ermessen, da wir durch sie die Grenzen des Raumes und der Zeit erkennen und Bestehendes wie Erdachtes im Spiegel der Ewigkeit sehen?» Und mit seinem Landsmanne Milton betrachten wir die Bücher gleichsam als Phiolen, die den Auszug des lebendigen Geistes bergen, der jene gebar.

So begleitet der Verkehr mit Büchern beglückend und tröstend unsern Lebensgang. Daß wir diese nie übelgelaunten treuen Gefährten gerne schön geschmückt sehen, mag der Herdenmensch als Torheit bezeichnen. Nun, wir lassen uns gerne ins Narrenschiff setzen, indem wir unsere Lieblinge in ansprechende Gewänder kleiden. Zugegeben: es mag mitunter geschehen, daß silberne Früchte oder gar solche aus Blech oder Blei in goldenen Schalen Platz finden. Irrungen, Wirrungen kommen, wie auf jedem Gebiete, so auch in dem der Bibliophilie vor. Denn der Begriff des *guten* Buches ist nicht für jeden der nämliche: der Buchhändler kann vielleicht als solches einen Band bezeichnen, der reißenden Absatz findet; der Sammler mit Scheuklappen eines, das Seltenheitswert besitzt; der wahre Bücherfreund aber wird das Hauptgewicht auf seinen innern Gehalt legen und die köstliche Hülle als willkommene Beigabe betrachten.

Unter den Äbten, deren Bildnisse in eindrucksvoller Reihe die Wände Ihres Refektoriums zieren, befindet sich manche ihres bedeutenden Vorgängers würdige Gestalt. Deren weise Fürsorge und der entsagungsvolle Fleiß unzähliger Mönche haben die Bücherbestände, zu denen der selige Frowin den Grund gelegt hat, geäufnet. Sie, hochwürdigster Herr Abt, sind ein besonders berufener Hüter und Mehrer dieser Schätze, denn, wenn ich mich nicht irre, haben Sie sie während langer Zeit als Bibliothekar betreut.

Alles dessen wollen wir heute, da wir Ihre Gastfreundschaft genießen, dankbar gedenken. Und um diesem Dank greifbaren Ausdruck zu geben, habe ich die Ehre und die Freude, Ihnen im Namen unseres Vorstandes und unserer Mitglieder die Abbildung einer Stifterscheibe zu überreichen, deren Original sich im Besitze des Sprechenden befindet. Sie zeigt das Wappen Ihres kunstliebenden Vorgängers, des Abtes Placidus Knüttel, der vor drei Jahrhunderten Ihrer Klosterkirche jene Orgel gab, die noch heute als eine der vollendetsten unseres Landes gilt. Mit diesem Gastgeschenk verbinden wir die herzlichsten Wünsche für das Blühen Ihrer Abtei und für Ihr persönliches Wohlergehen.